



Glarus 2011

Editorial



Marianne Dürst

Liebe Glarnerinnen und Glarner

Die Landsgemeinde 2010 steht unmittelbar bevor. Es wird die letzte Landsgemeinde sein, die in den bisherigen Glarner Strukturen stattfindet.

Der Regierungsrat hat im Februar 2010 einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Der Gedanke dabei war, dass ein Denkmal oder eine Skulptur den Übergang vom bisherigen zum neuen Glarnerland bleibend festhalten soll. Als Standort soll ein würdiger Ort in Glarus gewählt werden. Das Kunstwerk ist einerseits als Dank an die bisherigen Gemeinden, andererseits aber auch als Zeichen des Aufbruchs für die drei neuen Gemeinden gedacht. Die Fachjury unter der Leitung des Kulturbeauftragten Fritz Rigedinger hat sechs ausgewiesene Künstlerinnen und Künstler zur Mitarbeit eingeladen. Der Wettbewerb ist mit 100'000 Franken dotiert.

Für welchen Künstler oder welche Künstlerin sich die Jury entschieden hat, wird am 25. Juni 2010 bekannt gegeben. Dann nämlich lädt der Regierungsrat alle Mitglieder der bisherigen Gemeinde- und Schulbehörden zu einer Verabschiedungsfeier in die Landesbibliothek und den Soldenhoff-Saal ein. Er möchte damit den bisherigen Behörden in einem feierlichen Rahmen für die geleistete Arbeit danken. Fünf Tage danach werden diese Behörden die Amtsgeschäfte ihrer Gemeinden den drei neuen Gemeinderäten übergeben. Ein halbes Jahr später, am 1. Januar 2011, beginnt ein neuer Abschnitt der Glarner Geschichte. Wir dürfen stolz auf die Glarner Geschichte blicken, die in den bisherigen Strukturen geschrieben worden ist. Sie ist die Basis, auf der wir in den neuen Strukturen ein neues Kapitel erfolgreicher Glarner Geschichte schreiben wollen. Dabei sollten wir nicht vergessen, dass beides untrennbar zusammengehört. Auch das soll das Denkmal oder die Skulptur ausdrücken.

Beide Anlässe, die mit einem grossen Dank

verbundene Verabschiedung der bisherigen Behördenmitglieder wie auch die Durchführung des Ideenwettbewerbs, liegen mir persönlich sehr am Herzen. Die Mitglieder der bisherigen politischen Gemeinden und Schulgemeinden haben in den letzten Jahren eine sehr anspruchsvolle Aufgabe erfolgreich bewältigt. Sie haben ihre Gemeinden durch die schwierigen Jahre des Umbruchs begleitet. Viele von ihnen haben parallel dazu mitgeholfen, den neuen Gemeinden Form und Inhalt zu geben. Sie hätten es sich sehr viel bequemer machen und sich von der vordersten Front der Glarner Politik zurückziehen können. Aber der Dienst an ihrer Gemeinde und damit am Glarnerland war ihnen wichtiger. Dafür gebührt allen kommunalen Behördenmitgliedern unser Dank und unsere Anerkennung.

Vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Gemeinden steht der Sinn derzeit aber wohl nicht nach Feiern. Sie stecken mitten in den Anstellungsprozessen für die neuen Gemeinden. Ende März wurde die zweite Etappe der Stellenbörse eingeläutet, Ende April läuft die Bewerbungsfrist aus. Die drei Personalverantwortlichen von Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd ziehen eine positive Zwischenbilanz. Auch vom Ombudsmann hört man, dass der Anstellungsprozess sehr sorgfältig abgewickelt werde. Das ist erfreulich und stellt sowohl den neuen Gemeindebehörden als auch den Personalverantwortlichen ein sehr gutes Zeugnis aus. Es beweist zudem, dass man auf allen Ebenen gewillt ist, die sozialen Grundsätze in die Tat umzusetzen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir dank der herrschenden Sorgfalt und Umsicht die anspruchsvolle Phase der Stellenbesetzungen gut bewältigen werden. Und damit sind wir dem neuen Glarnerland schon einen grossen Schritt näher.

Mit freundlichen Grüssen

Marianne Dürst
Regierungsrätin und
Projektleiterin GL2011

GL

Glarus 2011

Ein Denkmal für das bisherige und das neue Glarnerland

Übergang in ein neues Glarnerland

Der Regierungsrat hat im Februar dieses Jahres einen Wettbewerb für ein Glarner Gemeinde-Denkmal ausgeschrieben. Das Denkmal oder die Skulptur soll den Übergang vom bisherigen zum neuen Glarnerland symbolisieren.

Zum Ideenwettbewerb für ein Glarner Gemeinde-Denkmal sind sechs ausgewiesene Künstlerinnen und Künstler des Kantons eingeladen worden. Über die Namen der Mitwirkenden wurde Stillschweigen vereinbart. Sie sollen erst bei der Bekanntgabe des prämierten Projektes enthüllt werden. Für die Organisation des Wettbewerbs zeichnet der Kulturbeauftragte Fritz Rigendinger verantwortlich. Wieso will man die Namen der Künstler nicht offensiv nach aussen tragen? „Es war der Wunsch der Künstler. Wir haben sechs Kunstschaffende ausgewählt, von denen wir qualitativ hochwertige Arbeiten erwarten dürfen. Dabei sollen sie in aller Ruhe arbeiten können. Machen wir die Namen bereits im Vorfeld publik, so ist die ungestörte Arbeit nicht mehr gesichert,“ begründet der Kulturbeauftragte das gewählte Vorgehen.

Für die Durchführung des Ideenwettbewerbs und die Realisation des Kunstwerks stehen 100'000 Franken zur Verfügung, die aus dem Glarner Lotteriefonds stammen. Zu Beginn hat der für Glarner Verhältnisse stolze Betrag da und dort Stirnrunzeln ausgelöst und in den Leserbriefspalten für einige skeptische Reaktionen gesorgt. Regierungsrätin Marianne Dürst, Projektleiterin GL2011 Kanton, ist vom Vorhaben jedoch nach wie vor überzeugt: „Die Glarner Gemeindestrukturreform ist der grösste Umbau des Kantons in seiner jüngeren Geschichte. Sie baut auf den Leistungen der bisherigen Gemeinden auf und schafft neue, zukunftsfähige Strukturen. Mit der Skulptur würdigen wir die bisherigen Gemeinden. Zudem möchten wir damit zeigen, dass die alten und die neuen Strukturen zusammengehören.“

Die bisherigen Gemeinden haben den Kanton in der Vergangenheit getragen, die neuen bilden die Basis für die Gestaltung unserer Zukunft.“

Die Angaben zum Wettbewerbsobjekt sind bewusst offen formuliert. „Zunächst war von einer Skulptur die Rede“, erzählt Fritz Rigendinger. „Wir haben uns jedoch entschieden, den etwas breiter gefassten Begriff des Denkmals zu wählen.“ Die offene Wortwahl steht auch für das Bestreben, die Fantasie und Gestaltungskraft der sechs Künstler und Künstlerinnen möglichst nicht einzuengen. Festgelegt wurde lediglich, dass es sich um etwas Bleibendes handeln muss, das auch noch morgen und übermorgen an den wichtigen Übergang von den bisherigen zu den neuen Glarner Gemeinden erinnern soll. Zudem muss das Denkmal im Hauptort Glarus an einem öffentlich zugänglichen Ort aufgestellt werden können. „Die Kunstschaffenden sind gehalten, diesbezüglich Vorabklärungen zu treffen. Wir wollen nicht ein Projekt auswählen, das nirgendwo platziert werden kann,“ meint Fritz Rigendinger dazu.

Anfang Juni wird die Fachjury zusammentreten, um das zu realisierende Kunstprojekt auszuwählen. Dem Gremium gehören neben Fritz Rigendinger die Kulturdirektorin Christine Bickel, der renommierte Glarner Kunstexperte Peter Jenny, die Kunsthaus-Direktorin Sabine Rusterholz und der Kunstverein-Präsident Kaspar Marti an. Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge und das siegreiche Projekt werden anlässlich der Verabschiedung der bisherigen Behörden durch den Glarner Regierungsrat am 25. Juni 2010 vorgestellt.



Drei starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton



Glarus 2011

Koordinierte Informationsführung im Glarnerland

Wichtige Schritte für Kanton und Gemeinden

Im neuen Glarnerland werden die Gemeinden und der Kanton die Bewirtschaftung ihrer Informationen koordinieren. Dieser Entscheid hat im Herbst 2009 schweizweit für Aufsehen gesorgt. Inzwischen sind auf dem Weg zu diesem Ziel wichtige Schritte gemacht worden.

Die koordinierte Informationsführung bedeutet, dass die drei neuen Gemeinden und der Kanton die Abläufe und die Verarbeitung der Informationen mittels Informatik nach einheitlichen Standards organisieren. Die Voraussetzung dafür ist, dass sich die verschiedenen Partner auf eine gemeinsame Ablauforganisation und IT-Infrastruktur einigen. Die drei neuen Gemeinden und der Kanton haben zu diesem Zweck die Arbeitsgruppe Organisationsform gegründet, die den Auftrag hat, optimale Strukturen für den Informationsaustausch zu schaffen. Der Arbeitsgruppe gehören Simone Eisenbart (Vizepräsidentin Glarus Süd), Martin Laupper (Präsident Glarus Nord), Christian Marti (Präsident der neuen Gemeinde Glarus), Landammann Marianne Dürst und Landestatthalter Rolf Widmer (Kantonsvertreter) an.

Im Auftrag der AG Organisationsform ist das Projekt C4 Ablauforganisation und Informatik für die Umsetzung zuständig. Die diversen C4-Standardgruppen erarbeiten momentan einheitliche Standards für die drei neuen Gemeinden und ihre Betriebe. Ihre Mitglieder sind Kadermitarbeiter der neuen Gemeinden, der Technischen Betriebe und der Alters- und Pflegeheime. Die Verantwortung liegt beim Projektleiter und Geschäftsführer der Glarus hoch3 AG, Christoph Marti, und den Teilprojektleitern Dirk van Vliet (Glarus Nord), Pierre Rohr (Glarus) und Ruedi Jakober (Glarus Süd).

Praxisorientierter Ansatz

Das Projekt richtet sich ganz nach dem Motto

„Die Praxis bestimmt die Prozesse“. Die Organisationsabläufe stehen im Vordergrund, die Informatik passt sich an und stellt die geeigneten Arbeitsinstrumente zur Verfügung.

In den letzten Wochen und Monaten sind in diesem Projekt zahlreiche wichtige Entscheide gefällt worden:

- Die drei neuen Gemeinden und der Kanton betreiben gemeinsam ein zentrales Rechenzentrum.
- Für Einwohnerkontrolle, Werke und Gebühren wurde die Lösung NEST/ISE gewählt.
- Für die Finanzbuchhaltung und Personaladministration setzen die vier Parteien auf Abacus.
- Die elektronische Geschäftsverwaltungslösung soll nicht schon auf den 1. Januar 2011 eingeführt werden. Die damit verbundenen Arbeiten hätten eine Mehrbelastung bedeutet, die die Kapazitäten wohl gesprengt hätten. Die IT für diesen Aufgabenbereich wird später realisiert. Die entsprechende Ausschreibung ist in Arbeit.

Die Erwartungen an das Projekt Ablauforganisation und Informatik sind hoch. Effiziente Abläufe, einheitliche Prozesse, standardisierte Berechnungsmodelle und kostengünstige, optimale Informatiklösungen sollen helfen, Kosten von 500'000 bis zu einer Million Franken jährlich einzusparen. Für die Zielvorgabe, im neuen Glarnerland Einsparungen von rund sechs Millionen Franken zu realisieren, kommt dem Projekt daher eine hohe Bedeutung zu.

Ab 1. Januar 2011 muss alles laufen

Die Mitarbeitenden wurden am 31. März 2010 umfänglich an einer C4-Informationsveranstaltung in der Aula Kanti Glarus informiert. Unterlagen und detaillierte Informationen dazu sind unter www.gl3.ch zu finden.

Dass die neue Lösung am 1. Januar 2011 funk-

Glarus 2011

Koordinierte Informationsführung im Glarnerland

tioniert, ist eine unerlässliche Bedingung. Die fristgerechte und einwandfreie Migration der Daten der bisherigen Gemeinden und Technischen Betriebe ins neue System hat deshalb höchste Priorität. Verantwortlich dafür ist die Glarus hoch3 AG, die vom 1. April 2010 bis 31. März 2011 für diese Aufgabe 900 Stellenprozent zur Verfügung hat. Im Lauf des zweiten Quartals 2010 wird Glarus hoch3 mit den heutigen Organisationen Kontakt aufnehmen und einen individuellen Überführungsplan vereinbaren. In einem ersten Schritt wird das Gebäude- und Wohnungsregister GWR aufbereitet.

Damit jeweils nur autorisierte Personen auf spezifische Daten zugreifen können, werden den verschiedenen Stellen in den Gemeinden und Technischen Betrieben entsprechende Berechtigungen zugeteilt. Besetzen die Gemeinden eine Stelle mit einem oder einer neuen Mitarbeitenden, erhält Glarus hoch3 eine Meldung und erfasst die Person, der dann die entsprechenden Berechtigungen zugewiesen

werden. Bei der Erfassung wird den neuen Angestellten automatisch eine Einladung für eine Schulung geschickt, die an zwei halben Tagen durchgeführt wird.

Hotline

Natürlich können trotz sorgfältiger Schulung und Einführung in das neue System und seine Programme während der Arbeit Fragen auftauchen. Auch Probleme und Pannen sind trotz optimalster Vorbereitung nie ganz auszuschliessen. Hier können sich alle Mitarbeitenden an die zentrale Hotline von Glarus hoch3 – die exklusive Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Informatik – wenden (Tel. 055 610 46 51; hotline@gl3.ch). Glarus hoch3 kümmert sich darum, dass Probleme schnellstmöglich behoben werden.



Drei starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton

GL

Glarus 2011

Stellenbörse www.stellenboerse.gl3.ch

Gemeinden halten den Fahrplan ein

Bis Ende April mussten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bisherigen Gemeinden um eine Stelle in den neuen Gemeinden bewerben. Nun beginnen die eigentlichen Anstellungsverfahren. Die Personalverantwortlichen aller Gemeinden sind zuversichtlich, dass sie den Zeitplan einhalten können.

Der Fahrplan ist anspruchsvoll: Bis im Sommer 2010 sollten die meisten Angestellten der bisherigen Gemeinden wissen, wo ihr künftiger Arbeitsplatz ist. Im dritten und vierten Quartal 2010 will man sich primär jenen Fällen widmen, die spezielle Fragen aufwerfen oder besondere Probleme stellen.

Die Personalverantwortlichen aller drei Gemeinden vermelden: „Wir sind auf Kurs.“ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihre Dossiers pünktlich und korrekt eingereicht. Bernhard Messmer, der Personalverantwortliche von Glarus Süd, windet den Mitarbeitenden seines Zuständigkeitsbereichs ein Kränzchen: „Sie haben sich sehr diszipliniert beworben und arbeiten sehr konstruktiv mit.“ Ramona Eicher, die Personalverantwortliche von Glarus Nord, spricht ebenfalls von einem reibungslosen Ablauf: „Soweit ich es derzeit überblicken kann, sind praktisch alle Dossiers eingetroffen. Jetzt möchten wir zügig mit den Anstellungen vorwärts machen.“ Hat sich die gewählte Vorgehensweise bewährt? „In der Regel stellte der Bewerbungsablauf keine Probleme. Natürlich wurden wir da und dort um Rat gefragt. Aber dafür sind wir ja da“, antwortet Max Gantner, der Personalverantwortliche von Glarus, auf diese Frage.

Und wie nehmen die Personalverantwortlichen die Stimmung der Mitarbeitenden wahr? „Die Anspannung war bisher schon gross. Sie ist jetzt, wo die Anstellungsprozesse konkret laufen, noch etwas grösser. Das ist anders gar nicht möglich. Aber die Stimmung ist auch

vom Willen geprägt, gemeinsam gute Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten“, sagt Ramona Eicher zur Situation in Glarus Nord. Ihre Kollegen in Glarus und Glarus Süd beurteilen die Lage ähnlich. Und so gilt auch das Fazit, das Max Gantner zieht, für alle drei Gemeinden: „Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir den Zeitplan einhalten können und die meisten Mitarbeitenden bis zu den Sommerferien ihren künftigen Arbeitsplatz haben.“



Weitere Informationen:

Broschüre «GL 2011: Drei starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton; Zeit- und Massnahmenplan».

Zu beziehen bei:

**Fachstelle für Gemeindefragen
(gemeindestrukturreform@gl.ch)
oder via Homepage www.gl2011.ch**



Glarus 2011

Frühzeitige Anfragen erleichtern Lösungen

Der Ombudsmann



Peter Rütimann, Ombudsmann

Peter Rütimann, der Ombudsmann für Personalfragen im Zusammenhang mit GL2011, empfiehlt sowohl Mitarbeitenden als auch Arbeitgebern, sich bei Unstimmigkeiten frühzeitig an ihn zu wenden. Je früher er eingeschaltet werde, desto grösser sei die Palette möglicher Lösungen. In einem Gespräch lässt uns der Jurist hinter die Kulissen seiner Arbeit blicken.

Herr Rütimann, lange Zeit gelangten kaum Anfragen von Glarner Mitarbeitenden oder Behördenmitgliedern zu Ihnen. Hat sich das jetzt, in der Phase, in der es um die konkreten Anstellungen geht, geändert?

Peter Rütimann: Ja, in den letzten Wochen haben die Anfragen zugenommen. Wir werden zwar nicht gerade überschwemmt, aber der Anstieg ist spürbar.

Welcher Art sind die Anfragen?

Auf der einen Seite haben mich die neuen Gemeindebehörden zu verschiedenen Sachverhalten rund um die Übergangsbestimmungen angefragt. Es ging darum, in konkreten Fällen zu klären, wie die Übergangsbestimmungen interpretiert und angewendet werden sollen, beispielsweise wenn ein Arbeitsverhältnis aufgelöst oder verändert werden muss. Dazu haben wir unterdessen eine kleine Wegleitung erarbeitet.

Auf der anderen Seite sind verschiedene Mitarbeitende aus den Gemeinden an uns herangetreten, weil sie mit der Perspektive, die ihnen eröffnet wurde, nicht zufrieden waren. Inhaltlich darf ich dazu keine Ausführungen machen, da sonst der Persönlichkeitsschutz tangiert würde. Ich darf aber sagen, dass in jedem Fall Gespräche zu einer einvernehmlichen Lösung führten.

Stellen Sie also ein lösungsorientiertes Klima fest?

Ich möchte hier zwei Phasen unterscheiden. Tritt ein Mitarbeiter oder ein Behördenmitglied mit einem konkreten Problem an uns heran, ist die Sachlage häufig bereits verhärtet. Eine Lösung scheint dann oft in weiter Ferne. Kommen die Parteien dann aber ins Gespräch, das meistens ich initiiere, wurde bisher praktisch immer eine einvernehmliche Lösung angestrebt und nicht der langwierige Gang über den Beschwerdeweg eingeschlagen.

Werden Sie bei Problemen frühzeitig beigezogen?

Leider nicht. Wir werden meist erst dann gerufen, wenn der Konflikt schon weit fortgeschritten ist. Manche Optionen sind dann bereits passé. Wir empfehlen deshalb allen Mitarbeitenden und Arbeitgebern, sich bei Unstimmigkeiten frühzeitig an den Ombudsmann zu wenden. Wenn sich zum Beispiel eine Kündigung abzeichnet, die aber noch nicht ausgesprochen ist, sind viel mehr Lösungen möglich als bei einer bereits vollzogenen Trennung.

Weshalb treten die Mitarbeitenden so spät an Sie heran?

Das hat möglicherweise mit der Kleinräumigkeit des Kantons zu tun. Manche Mitarbeitende befürchten vielleicht, dass sie später einen



Drei starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton



GL

Glarus 2011

Frühzeitige Anfragen erleichtern Lösungen

Der Ombudsmann rät

Der Ombudsmann Peter Rütimann rät sowohl den Mitarbeitenden als auch den Arbeitgebenden, sich bei drohenden Konflikten frühzeitig an ihn zu wenden. Lösungen liessen sich so einfacher erarbeiten als bei einem Fait accompli, wo der Handlungsspielraum bereits sehr eingeschränkt sei. Der Gang zu ihm habe für die Betroffenen keine nachteiligen Folgen. Der Persönlichkeitsschutz und die Vertraulichkeit sei in jedem Fall gewahrt.

Der Ombudsmann kann telefonisch oder via E-Mail erreicht werden. Persönliche Termine sind direkt mit ihm zu vereinbaren.

Kontakt

E-mail: ombudsmann@gl.ch
Telefon: 055 646 60 40

Büro Glarus (nur nach Vereinbarung besetzt):
Ombudsmann des Kantons Glarus
c/o WeZet Coaching und Supervision
Burgstrasse 10 (1. Stock)
8750 Glarus

Nachteil haben, wenn sie – den Ombudsmann im Schlepptau – zu einem Gespräch beim Gemeindeschreiber oder Gemeindepräsidenten erscheinen. Das ist nach meiner Erfahrung aber nicht so, so lange es uns gelingt, sachlich, lösungsorientiert und kooperativ zu verhandeln.

Wie gehen Sie vor, wenn sich ein Mitarbeitender bei Ihnen meldet?

Kommt ein Mitarbeitender zu mir, bespreche ich mit ihm die Rechtslage, frage ihn nach seinen Zielen und arbeite mit ihm Lösungsvarianten aus. Anschliessend wird jeder Schritt klar und verbindlich festgelegt. Wenn der oder die

Mitarbeitende das klärende Gespräch mit den Vorgesetzten lieber ohne mich sucht, wird das natürlich respektiert. Oft ist es aber sehr sinnvoll, wenn ich als neutrale und unabhängige Instanz und als Jurist am Gespräch teilnehme. Weil ich ja auch für die Arbeitgeberseite Abklärungen treffe, kenne ich die Anliegen beider Seiten und geniesse dadurch bei den Behörden und im Kader viel Glaubwürdigkeit. Wenn ich einen Fall begleite, wissen beide Seiten, dass eine einvernehmliche Lösung im Vordergrund steht, und nicht die Frage, wer siegt und wer unterliegt. So gewinnen beide Seiten an Sicherheit und steuern auf ein konstruktives Ergebnis zu.

Impressum:

Newsletter GL2011: Drei starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton, April/Mai 2010

Herausgeber, Projektleitung Kanton, c/o Departement Volkswirtschaft und Inneres: Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, gemeindestrukturreform@gl.ch

Gestaltungskonzept: Südostschweiz, 8750 Glarus

Redaktion und Gestaltung: Galliker Kommunikation, Bahnhofstrasse 2, Postfach 1013, 8610 Uster, info@gallikerkom.ch

Bezugsadresse: gemeindestrukturreform@gl.ch.

Der Newsletter wird ausschliesslich in elektronischer Form vertrieben.

Mehr Informationen zur Glarner Gemeindestrukturreform: www.gl2011.ch